№ 137. 1845.



# Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 16. Juni.

## Inland.

Berlin den 13. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kreis-Kassen-Rendanten, Hofrath Hermanni hierselbst, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; den bisherigen Ober-Landesgerichts-Assessor Voigtel zum Kriminalgerichts-Rath bei dem Kriminalgerichte in Magdeburg zu ernennen; und dem bei dem Land- und Stadtgerichte in Frankfurt a/O. angestellten Ober-Landesgerichts-Assessor Nischelsky den Charakter als Land- und Stadtgerichts-Rath zu verleihen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl und Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande, so wie Höchstderen Kinder, die Prinzessin Louise, der Prinz Friedrich und die Prinzessin Marie Königl. Hoheiten, sind nach St. Petersburg abgereist. — Der Präsident des Handels-Amts, von Rönne, ist aus Neu-Vorpommern hier angekommen. — Se. Durchlaucht der General-Major und Commandeur der 6ten Landwehr-Brigade, Fürst Wilhelm Radziwill, ist nach Treuenbrietzen, und der Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinsche außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Hessenstein, nach Neu-Strelitz abgereist.

(Die Thronentsagung des Don Carlos.) Man braucht eben nicht nach höfischer Historiographensitte die Geschichte der Völker mit der persönlichen Geschichte der gekrönten Häupter zu identificiren, und in Heiraths-, Erbschafts- und Allianzverträgen die Urkunden der Weltgeschicke zu sehen, um die Abdankung des Don Carlos als ein sehr merkwürdiges und möglicher Weise sehr folgenreiches Ereigniß zu bezeichnen. Dergleichen Akte machen heutzutage nicht mehr die Geschichte, aber sie sind die Symptome, aus denen der aufmerksame Beobachter die im Geheimen thätigen Mächte und Einflüsse erkennt, welche an dem Machen der Geschichte ihren Antheil beanspruchen und ihren Antheil haben. Die beabsichtigte Vermählung des Erbprinzen von Lucca mit der Schwester des Herzogs von Bordeaux, das Zurücktreten des Grafen von Trapani von der Bewerbung um die Hand der constitutionellen Königin Spaniens und die Verzichtleistung des Don Carlos sind drei bedeutungsvolle Anzeichen eines umfassenden Planes, dessen Fäden ganz anderswo als in Bourges zusammenlaufen, und dessen Charakter weder durch das Prädikat carlistisch, noch durch das Wort legitimistisch erschöpfend bezeichnet werden dürfte. Der Besitz der spanischen Krone entschied seit dem 16. Jahrhundert das Gleichgewicht des europäischen Continents, und sicherte, so lange sie auf dem Haupte eines Habsburgers ruhte, in dem unausgesetzten Kampfe der ältesten europäischen Großmächte, Frankreichs und Oesterreichs, der letzteren ihre bedrohte Stellung an der Spitze der Staaten. Die traditionelle Rivalität und Gegnerschaft dieser beiden Mächte ist heutzutage nichts weniger als vergessen; zu den Schlachten, welche Karl V. und Franz I. um die Herrschaft Italiens fochten, zu den Intriguen, welche das erste Testament des spanischen Königs Karl II. umstießen, und den dreizehnjährigen Erbfolgekrieg herbeiführten, zu den geheimen Verträgen, welche Ludwig XIV. mit dem Großsultan

abschloß, der damals in der Staatengeschichte die Rolle des Czaren spielte, zu den Allianzen, welche die Fahnen des Prinzen Eugen und des Herzogs von Malborough in ein und dasselbe Feldlager zusammenführten, lassen sich im 19. Jahrhundert Parallelen genug ziehen. Die Julidynastie hat die Traditionen der bourbonischen Politik, deren Stolz das Wort Ludwigs XIV.: „Il n'y a plus de Pyrénées," war und welche im Orient schon die lüsternen Blicke auf Syrien und Aegypten warf, eben so wenig vergessen, wie Oesterreich die Mittel, um eine französische Invasion in Italien in Schach zu halten, und die Gefahren eines „westöstlichen Divans," welcher über das Schicksal der Rheingrenze und der Türkei berathen und verfügen möchte. Es ist bekannt, daß, während die nach Selbstständigkeit seit lange vergebens strebende neapolitanische Dynastie (nach Selbstständigkeit u. A. auch ihrem commerciellen Tyrannen England gegenüber), eine unverkennbare Hinneigung zu der Macht zeigt, welche allein den britischen und den in Italien dominirenden Einfluß zu neutralisiren vermöchte; so wie, daß der spanische Prätendent, welchen der Enkel seines Ahnherrn in Gefangenschaft hält, den Inspirationen eines einflußreichen deutschen Staatsmannes unbedingt Gehör leiht und in dieser Beziehung wenigstens eine durchaus antibourbonische Politik verfolgt. Nun aber lag unzweifelhaft das vornehmste Hinderniß eines Erfolges dieser Politik in der durchaus unbedeutenden und unpopulären Persönlichkeit des Prätendenten selbst und in der Starrheit seiner absolutistischen Ansichten, mit welcher einer auswärtigen Macht vorläufig weit weniger gedient war, als mit einer wesentlichen Aenderung der auswärtigen Beziehungen Spaniens. Diese Politik, deren Werkzeug bis zu einem gewissen Grade Don Carlos genannt werden kann, hat nie Bedenken getragen, die Personen, welche sie als Verfechter ihres Interesses vorschob, fallen zu lassen, sobald deren Untauglichkeit sich evident herausstellte, und an neue Organe neue Combinationen zu knüpfen; sie hat, nach vielfachen Anstrengungen Don Carlos zur Verzichtleistung überredet und durch die Vorschiebung des Prinzen von Asturien die Möglichkeit einer neuen Combination eröffnet, deren Hauptwerk die Vermählung Karl Ludwigs mit Isabella II. sein würde. Daraus erklärt sich, daß die Abdankung des Don Carlos in den Tuilerien keinesweges eine solche Freude erregt hat, mit der sie unter anderen Umständen aufgenommen worden wäre, und es ist sehr wahrscheinlich, daß die Haft des Exprätendenten, für welche jetzt eigentlich kein Grund mehr vorliegt, noch geraume Zeit fortdauern wird. Daraus erklärt sich auch die gegen den Infanten feindselige Sprache, mit welcher die ministeriellen Blätter, namentlich das Journal des Débats, die betreffenden Urkunden commentiren, und das Ereigniß gern als ein ganz folgenloses hinstellen möchten. Allerdings schließt der 47. Artikel der neuen Constitution die Möglichkeit der oben angedeuteten Vermählung scheinbar aus, allein es bedarf nur eines Ausnahmegesetzes (und dieses wäre nicht das erste in der neueren Geschichte der Halbinsel), um die Sache, wofern sie anders die Unterstützung der Cortes findet, was sich allerdings bezweifeln läßt, nach Wunsch zu arrangiren. Immerhin aber scheint eine derartige Anordnung unverträglich mit dem Bestehen des gegenwärtigen Cabinets, da die Minister bei der Diskussion über den betreffenden Artikel der Constitution mit ihren Erklärungen gegen den Prätendenten und seine Descendenz viel zu weit gegangen sind, als daß sich ein Rückschritt von ihrer Seite erwarten ließe. Ein Cabinetswechsel würde daher der erste Sieg der hier thätigen Politik genannt werden müssen. Unter diesen Umständen ist die Haltung der Königin Mutter höchst beachtungswerth. Marie Christine hat, seitdem sie sich als reuige Sünderin dem heiligen Vater zu Füßen geworfen, ihren früheren, sehr natürlichen Sympathien für die Julidynastie entsagt und sich an die Spitze der Partei in Spanien gestellt, deren Ziel die Hemmung des Fortschrittes der Revolution, die Versöhnung mit der Kirche und die Anerkennung der nordischen Mächte ist. Ihrem Widerstande ist es zuzuschreiben, daß Isabella II. dem Andringen der Minister nicht nachgegeben und die revidirte Constitution nicht vor den Cortes beschworen hat deren 17. Artikel, welcher die ewige Ausschließung des Don Carlos und seiner Familie von der Erbfolge in Spanien sanktionirt, der Königin Mutter so anstößig erschien, daß sie offen die Nothwendigkeit, ihn zu streichen, ausgesprochen haben soll. So viel ist jedenfalls jetzt gewiß, daß gegenwärtig von der Hand des Prinzen von Asturien für die große von uns oben näher bezeichnete Partei die nächste Zukunft der auf Spanien bezüglichen Politik abhängig gemacht werden soll, nachdem es einem mächtigen Einflusse gelungen, den Grafen von Trapani außer Spiel zu setzen, nachdem das Coburgische Heirathsprojekt vor seinem Entstehen schon gescheitert ist, und nachdem die Kinder des Infanten Francisco de Paula an dem Sterbebette ihrer von Gewissensangst gequälten Mutter Donna Carlota das Gelübde gethan haben, daß von ihrer Familie dem Don Carlos zugefügte Unrecht nicht noch durch eine Verbindung zu vergrößern, welche jeden Weg zu einer Wiedergutmachung dieses Unrechts verschließen würde. Diese letztere Thatsache kann bis jetzt freilich noch nicht vollständig verbürgt werden, sie beruht indeß

auf einem Berichte der Allg. Ztg. der von einer sehr gut unterrichteten Seite ausgegangen ist. Das Gerücht von der Candidatur eines Erzherzogs, welches in einigen Kreisen auftaucht, zerfällt vor der Erwägung, daß eine solche Combination nicht nur den entschiedensten Widerspruch zweier anderen Großmächte finden würde, sondern auch den Grundsätzen des Wiener Cabinets schnurstracks zuwiderliefe, welches seine Principien hinsichtlich der inneren Staatsfragen wegen eines augenblicklichen Vortheiles der auswärtigen Politik nur ein einziges Mal verleugnet hat, oder verleugnen mußte.

---

Aus Berlin läßt sich die Bresl. Ztg. schreiben: Das Gewitter, welches schon seit einigen Wochen über den hiesigen, dem Auslande angehörenden Schriftstellern zu schweben schien, beginnt sich zu entladen. Der Dr. Dronke, ein Süd-Deutscher hat die polizeiliche Weisung erhalten, binnen acht Tagen Berlin und die Preußischen Staaten zu verlassen. Diese Maßregel erregt ein großes Aufsehen, weil man nicht im Stande ist, den Grund derselben zu errathen. Andere Schriftsteller sind aufgefordert, sich über ihre Heimaths-Verhältnisse auszuweisen, und es scheint also, als ob noch mehrere von gleichen Maßnahmen betroffen werden sollten. Darf ich offen sein? Dem aufrichtigen Freunde des Vaterlandes muß dergleichen wehe thun. Wohin soll es führen? Die Stimmung des südlichen Deutschlands, Preußen gegenüber, ist keine allzu freundliche; unsere dortigen Gegner werden jeden Anlaß benutzen, die gehässigsten Angriffe zu formuliren, und wie läßt sich ein Argument, gleich dem vorliegenden ausbeuten! Andererseits ist es gewiß eine beklagenswerthe Verkennung der gegenwärtigen Zustände, wollte man glauben, die Schriftsteller riefen eine oppositionelle Stimmung hervor. Höchstens plaudern sie aus, und besser ist es doch immer, ein Uebel, das im Körper steckt, komme heraus, damit es geheilt werde, als daß man seine Augen dagegen verschließt. Was würde man aber auch damit erreichen, wenn man sämmtliche jetzt hier anwesenden Schriftsteller, vom Größten bis zum Kleinsten austriebe? An die Stelle von zehn Verbannten würden zwanzig neue treten, nur mit gereizterer Stimmung. Doch gewiß ist unser ganzes Raisonnement überflüssig. Es läßt sich annehmen, daß die Weisheit des Gouvernements eine so unberechenbar folgenreiche Maßregel nicht ohne die reifste Ueberlegung und die rücksichtsvollste Ausführung zur Hand nehmen würde. Die Fama vergrößert immer. Aber doch haben wir uns in unserem Gewissen zu diesen Zeilen getrieben gefühlt, weil wir wünschen, daß man höhern Orts auf die Stimmung aufmerksam werde. Wir können uns das Zeugniß geben, unser Vaterland zu lieben und gern Hand in Hand mit der Obrigkeit für die Aufrechthaltung der Ordnung zu streiten.

Die Meldung einer nahe bevorstehenden Verlobung des Kronprinzen von Württemberg mit einer erlauchten Prinzessin unseres Herrscherhauses ist, wie uns der betreffende Correspondent anzeigt, eine voreilige gewesen.

Berlin. — Aus Freiburg im Großherzogthum Baden hat uns heute die Oberrheinische Zeitung die Nachricht gebracht, daß dort mehrere Gewerke beschlossen hätten, die Preußischen Gesellen ohne Weiteres zu entlassen; das wäre eine betrübende Erwiderung auf die Adresse, welche, wie die Königsberger Zeitung meldet, mit mehreren hundert Unterschriften versehen, aus Königsberg an die Herren von Itzstein und Hecker abgegangen ist. Die Conjekturen über die Motive der Hecker'schen und v. Itzstein'schen Ausweisung nehmen noch kein Ende. Alle nur möglichen Möglichkeiten werden aufgestellt; die Deputirten hätten nach Schleswig-Holstein gehen wollen, um den Demonstrationen gegen das Dänenthum einen Mittelpunkt zu leihen; sie hätten in das Rheinische Musikfest eine politische Färbung hineintragen wollen, und weiß Gott was noch alles. Solche auffallende Maßregel muß von wichtigen Rücksichten geboten, sie kann nicht von dem polizeilichen Instinkte extemporirt worden sein! Wie würde — so motivirt man weiter — die Sicherheitsbehörde so rücksichtslos gehandelt haben, in Dingen, wo sie die ganze Deutsche Presse voraussichtlich zu ihrer Gegnerin haben mußte. Einen Grund, einen Grund! In der unterm 6. Juni erlassenen Erklärung unseres Königl. Polizei-Präsidii findet man keinen, kann man auch keinen finden. Diese Erklärung hat eine eigene Wirkung hervorgebracht. Es heißt in jener Erklärung, die Badischen Deputirten hätten „bei Vorlegung des Fremden-Meldebuchs des Gasthofes" gesagt, „daß sie keine Pässe gebrauchten und auch solche nicht bei sich führten." Es steht nun noch zu erwarten, ob die Aussage des Mannes, der diese „Vorlegung" besorgte, auch mit der Aeußerung der Deputirten übereinstimmt. Aber gesetzt, dem wäre wirklich so, müßte da die Polizei nicht selbst nachfragen, ob die Herren, welche doch schwerlich eine so weite Reise ohne Paß machen würden, nicht etwa durch die Ungunst des Augenblicks bestimmt worden seien, den Anfrager mit solchen Worten abzuweisen? Und dann — muß ein Mann, der keinen Paß besitzt, gleich über die Grenze gebracht werden, namentlich einer, der durch seine Stellung und seinen Namen hinlängliche Bürgschaft leistet? Die polizeiliche Erklärung scheint selbst zu fühlen, daß sie zur Aufhellung der Motive nichts

beiträgt. Wozu dann aber die ganze Erklärung? Sie macht die Sache womöglich noch ärger, indem sie Männern, die jetzt in Aller Mund leben, angeblich berichtigend gegenüber tritt, und zwar unter Benutzung von Worten eines — Kellners vielleicht. Das hat man überall gefühlt und öffentlich ausgesprochen. Das ganze Faktum wird noch betrübender, wenn man Parallelen zieht. Man sagt: was würde die Englische Regierung thun, wenn der Irische Agitator aus einem Deutschen Staate verwiesen, was die Französische, wenn Lamartine über die Grenze gebracht worden wäre? (Bresl. Z.)

Berlin. — In der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung hatte der Vorstand der Christkatholiken hierselbst, gestützt auf den Umstand, daß man jetzt einen Geistlichen besitze, um Auszahlung der bewilligten Beihülfe von 1000 Thlr. pro 1845 gebeten. Die Versammlung soll sich damit einverstanden erklärt, jedoch bemerkt haben, daß die Gemeinde selbst für einen Kirchhof zu sorgen habe, und will den Magistrat ersuchen, dahin zu wirken, daß die Ausübung des Gottesdienstes baldigst in einer Kirche städtischen Patronats stattfinden könne.

Breslau den 10. Juni. Es hat sich hier das (unverbürgte) Gerücht verbreitet, der erwählte Fürstbischof Herr von Diepenbrock werde nicht in Salzburg, sondern in Breslau von dem Cardinal-Erzbischof Fürsten von Schwarzenberg consecrirt werden. Die Abreise des ersteren aus Regensburg sollte am 4. d. M. erfolgen.

(Bresl. Ztg.)

Die deutsch-katholische Gemeinde zu Schwersenz, der Czerski am 20sten Mai das Evangelium brachte, sagt demselben in der Schlesischen Zeitung ihren Dank dafür, sowie dem evangelischen Prediger Thönert in Schwersenz, der ihr die kirchlichen Geräthschaften so wie den evangelischen Kirchhof zur Versammlung überließ. Am Schlusse bittet sie um Beistand in ihrer großen Armuth, wenigstens um eine Unterstützung mit Bibeln.

Vom Niederrhein. — Schon seit langer Zeit klagen unsere untergeordneten Militairärzte über ihre Stellung. Mehrmals hat es geheißen, das Ministerium der Medizinal-Angelegenheiten nehme sich ihrer Sache ernstlich an, noch immer aber hat sich ihre Stellung nicht geändert. Und doch wäre es Zeit, daß endlich etwas für Männer geschähe, die sich so gedrückt fühlen müssen, wie gar niemand sonst, der vom Staate eine Position erhält. Die Preußischen Regimentsärzte haben Hauptmannsrang, die Bataillonsärzte den eines jüngsten Offizieres, die Kompagnie-Chirurgen rangiren mit den Unteroffizieren. Wir wollen nur von den Letzeren reden und die Verbesserung ihrer Lage auf's Neue dem Wohlwollen und der Gerechtigkeit der Regierung an's Herz legen. Die Stellung derselben mag zu einer Zeit ehrenvoll genug gewesen sein, als man an sie selbst eben auch gar keine Ansprüche machte, als sie selbst gewöhnliche Pflasterer ohne alle wissenschaftliche Bildung waren. Jetzt ist dies anders. Man verlangt mehr von diesen Männern und sie leisten mehr. Fast alle haben eine wissenschaftliche Bildung. Die große Konkurrenz ruft in diese Karriere tüchtige Leute, und abgesehen von ihrem sehr spärlichen Gehalt, beraubt man sie auch des Ansehens, welches ihnen ihrer Bildung nach zukommt. Kann man das die Wissenschaft ehren nennen? Ist es eine Anerkennung des Studiums, der Bildung, der jahrelangen Anstrengung, wenn man den Arzt fast auf die tiefste Stufe der militairischen Hierarchie stellt? Der Regimentsarzt, welcher außer dem Dienste den Kompagniearzt als seinen Kollegen begrüßt, hat in Uniform zwischen sich und ihm die unermeßliche Kluft vom Hauptmann bis zum Unteroffizier. Eine solche zeitwidrige Anomalie hätte längst aufhören und bei den vielfachen Aenderungen in unserm Militairwesen hätte auch sie schon lange fallen sollen. (Aach. Z.)

---

## Ausland.

### Deutschland.

Der allerdings sehr lügenhaften Augsburger Post-Zeitung wird aus Hannover vom 31. Mai geschrieben: „Ein hochgestellter protestantischer Prediger in Hannover, wie man sagt Ober-Consistorial-Rath und Schloßprediger, hatte sich erlaubt, in einer Predigt, wo auch die Fürstin von Solms-Braunfels, Gemahlin des Königl. Stiefsohns, geborene Fürstin Kinsky aus Oesterreich, eine Katholikin, anwesend war, gegen die katholische Religion, ihre Bekenner und gegen das Oberhaupt der katholischen Kirche loszuziehen. Der König, aufgebracht (und das mit Recht) über ein so rücksichtsloses und intolerantes Benehmen des Hofpredigers, befahl demselben, der gedachten Fürstin über solche Uebereilung eine genugthuende Erklärung zu geben und förmlich Abbitte zu thun, was denn auch geschah."

Bamberg — Schon vor längerer Zeit meldete die Schlesische Zeitung, auch von Bamberg seien an die Dissentergemeinde zu Breslau Geldbeiträge von 28 Thaler eingesendet worden. Unser Tageblatt erwidert aber hierauf: „Wahrscheinlich ist dies ein bloßer Druckfehler, und statt Bamberg soll es „Bromberg" in Schlesien (guter Geograph, dieser Bamberger!) heißen, denn wir wüßten wahrhaftig nicht, wer hier so lebhafte Sympathien für diese Gemeinde hegte und zugleich 28 harte Thaler

an sie einsenden sollte. Zwischen Sympathien und 28 Thalern liegt eine große Kluft."

Man erzählt sich hier — schreibt man dem Rheinischen Beobachter aus München vom 30. Mai —, theils mit Freude theils mit Bedauern, daß ein königlicher Prinz den mündlichen Ausdruck ehrerbietigsten Dankes für seine warme Vertretung der Synodalbeschwerden von Seiten einzelner hiesiger Protestanten nicht zurückgewiesen und sich über denselben nicht in Ungnade geäußert habe.

Oesterreich.

Von der Böhmischen Grenze. — Der Arzt Dr. Mack, in dem Fabrikdorfe Warnsdorf, der vor etwa drei Wochen mit einem andern Einwohner gefänglich nach Leitmeriz abgeführt wurde, weil die Geistlichkeit ihn als einen Leiter reformatorischer kirchlichen Ideen denuncirt hatte, soll für wahnsinnig erklärt worden sein. Da der Mann in Warnsdorf und der Umgegend in großer Achtung steht, so hat diese Wendung seines Schicksals eine eigenthümliche Stimmung hervor zu rufen nicht verfehlen können. Seine Frau ist lebensgefährlich krank geworden. Später haben noch andere Verhaftungen stattgefunden. Einige Individuen, worunter ein Hausbesitzer, Namens Stipper, haben sich nach Preußen geflüchtet. (Rhein. Beob.)

Frankreich.

Paris den 9. Juni. Nach einer Notiz in den Débats hat Sir Robert Peel am 6. Juni im Hause der Gemeinen auf eine Interpellation des Lord John Manners erklärt: „die Französische Regierung habe dem Englischen Kabinet die Abdankung des Don Carlos offiziell zur Kenntniß gebracht, so wie auch das Begehren des Infanten um Päſſe zum Gebrauch der Bäder in den Pyrenäen; die Französische Regierung sei geneigt, diesem Verlangen zu entsprechen, und die Englische Regierung habe nichts dagegen." (Nach dem Parlamentsbericht in den Times vom 6. Juni hat Peel nichts erwähnt von Päſſen nach den Pyrenäenbädern; Don Carlos hat nach den Times nur verlangt, sich von Bourges wegbegeben zu dürfen und mit Päſſen, um Frankreich zu verlassen, versehen zu werden.)

Die Presse will wissen, die Regierung habe zwei telegraphische Depeschen aus Spanien erhalten, in deren Folge Maßregeln ergriffen worden seien, eine große Zahl Flüchtlinge oder Exulanten von den zwei Parteien der Karlisten und der Exaltados aus Paris zu entfernen.

Die Gazette giebt folgende Notiz im Orakelton: „Auflösung der Kammer. Was auch die ministeriellen Journale sagen mögen, was man auch von Paris aus in confidentiellen Mittheilungen schreiben mag, unsere Freunde dürfen für gewiß annehmen, daß die Wahlen in den nächsten November fallen werden. Wir wissen positiv, daß die Auflösung der Kammer entschieden ist."

Nach dem Londoner Morning Herald vom 4. Juni hat sich bei der Kreuzerflotte an der Afrikanischen Küste ein beklagenswerthes Ereigniß zugetragen. Ein Englisches Wachtschiff, „Wasp", von 18 Kanonen, hatte ein Schiff mit einer Ladung Neger angehalten und nach Sierra Leone geschickt. Unterwegs begegnete die Prise einem andern Negerschiff, das auch genommen wurde; man detachirte einen Offizier mit 8 Mann auf diese neue Prise; unterwegs nach Sierra Leone empörte sich die Mannschaft und brachte alle Engländer an Bord um; 48 Stunden später fiel die Prise einem andern Kreuzerschiff in die Hände; man hat die Piraten- und Mörderbande nach der Insel Ascension gebracht.

Der Prozeß Affenaer hat vorgestern vor dem Cassationshof (wie bereits vorläufig berichtet wurde) eine neue und sehr merkwürdige Entscheidung erhalten. Der Cassationshof entscheidet: das Urtheil des Assisenhofs ist zu confirmiren, in so weit es die Verurtheilung Affenaer's in fünf Jahre Gefängniß und zehn Jahre polizeiliche Ueberwachung ausspricht; dagegen ist die Bestimmung, daß dem Herrn Moirez (der als Geschäftsmann der Jesuiten in der Poststraße bei dem Prozeß figurirte) die bei Affenaer bei seiner Verhaftung vorgefundenen Gelder und Effekten zugestellt werden sollen, im Interesse des Gesetzes kassirt, ohne daß deßhalb die Sache vor einen andern Gerichtshof verwiesen würde. Moirez mag, um zu den gedachten (den Jesuiten entwendeten) Geldern und Effekten zu gelangen, eine Civilklage anstellen. Die in Beschlag genommenen Gegenstände sind: 240 Fr. in Silber, 12,500 Fr. in Bankbillets, 354 Pfd. St. in Englischen Banknoten und 22 Actien der Belgischen Bank.

Der Herzog und die Herzogin von Nemours sind in $2\frac{1}{4}$ Stunden von Boulogne nach Falkstone gekommen und waren am 4. Juni um 3 Uhr Nachmittags im Buckinghampalast.

Der Herzog von Nemours und seine Gemahlin werden 14 Tage bei der Königin Victoria zum Besuch bleiben.

Spanien.

Belgische Blätter enthalten folgende mit Taubenpost eingetroffene Nachricht.

Madrid den 30. Mai. Auf einigen Punkten in den Straßen Madrids haben sich revolutionaire Kundgebungen gezeigt. In Folge der Wachsamkeit der Regierung ist die Ruhe noch nicht gestört worden. Die Aufregung der Gemüther ist sehr groß und die contre-revolutionairen (?) Conspiranten rühren sich in jeder Weise und arbeiten an

dem Umsturz der bestehenden Ordnung. Die Minister Mon, Pidal und Martinez de la Rosa sollen abtreten wollen.

Den Conspiranten und Wühlern, welche die schlimmsten Feinde der Ordnung und des Landes sind, kann nichts willkommener sein als die brutale Gewaltthätigkeit, welche ein einzelner Minister auf unbegreifliche Weise sich kürzlich gegen zwei Bürger ihrer politischen Meinung wegen erlaubte. Durch diesen räthselhaften Akt, welcher in allen Zeitungen einen Widerhall der Entrüstung findet und über den nur die amtlichen und halbamtlichen Blättter schweigen, hat die Regierung in einem Tage mehr wohlgesinnte und rechtliche Freunde sich entfremdet, als es den Anarchisten in Jahren möglich gewesen wäre. Man ist auf eine amtliche Erklärung hinsichtlich des polizeilichen Gewaltstreiches gegen die beiden Oppositionsmänner um so mehr gespannt, als die ministeriellen Federn sich bemühen, denselben durch allerlei, offenbar aus der Luft gegriffene Gerüchte von der Himmel weiß was für entdeckten gefährlichen Complotten zu entschuldigen.

### Schweiz.

Zürich den 7. Juni. Gestern sind zwei Abgeordnete der hiesigen Eisenbahnconcessionäre, Direktor Escher und Imhof nach Baden gereist, um eine Unterredung mit der Eisenbahncommission des Kantons Aargau zu bestehen, wo die Concessionsfrage durch den Kanton Aargau und das sich darauf stüzzende Expropriationsgesetz zur Sprache kommen wird. Von da reisen diese Herren nach Karlsruhe, um mit der dortigen Regierung über den Anschluß der projektirten Bahn auf dem rechten Rheinufer beim Aargauischen Koblenz Verhandlungen zu pflegen. Diese Angelegenheit beschäftigt nun in hohem Maße die Schweizerische Bevölkerung und es ist wohl gut, daß ein anderer das öffentliche Interesse ansprechender Gegenstand auftaucht, der die verderblichen politischen Händel für eine Zeitlang in den Hintergrund stellt, und der radicale Rauch aus den Köpfen der Bürger verfliegt.

Von der Schweizergränze den 6. Juni. Berichten aus Luzern zufolge wird daselbst schon in diesem Monat der Jesuitenbeschluß in Vollzug gesetzt werden, aus Besorgniß, wie es heißt, daß später seine Vollziehung durch die Umtriebe der Radikalen auf's neue in Frage gestellt werden könnte. Frankreich und England haben sich in Luzern für die Rettung des Dr. Steiger verwendet und sich angeboten, denselben zur Deportation in ein außereuropäisches Land zu übernehmen. Die Luzerner Regierung soll jedoch diese Anträge abgelehnt und sich mit dem Ersuchen zur Uebernahme Steiger's an die Oesterreichische (also nicht an die Sardinische?) Regierung gewandt haben. Es ist zu hoffen, daß Oesterreich dem Gesuch willfahren werde, da von Luzern aus erklärt worden, daß es im entgegengesetzten Fall sich genöthigt sehen würde, Steiger erschießen zu lassen, um ihn für Luzern unschädlich zu machen.

### Rußland und Polen.

St. Petersburg den 3. Juni. Nicht der Gemahl der Königin Victoria, Prinz Albrecht, wie es früher irrthümlich hieß, sondern II. KK. HH. der Prinz Karl von Preußen und die Prinzessin Friedrich der Niederlande werden in diesem Monate hier zum Besuch erwartet. Das Geburtsfest Ihrer Maj. der Kaiserin wird, wie in früheren Jahren auch diesmal mit einem großen Feste in Peterhof gefeiert werden. — Mit Kaiserl. Genehmigung ist es gestattet worden, während der gegenwärtigen Schifffahrt Russ. Getreide aus den Häfen Riga's u. Pernau's seewärts in andere Russische Häfen, und ebenso ausländisches Getreide aus den genannten Häfen in kleinen Fahrzeugen nach Livland und den Gegenden an der Düna zu verführen.

---

## Vermischte Nachrichten.

Aus Brieg meldet die Bresl. Ztg.: Neulich sind an einen dem Geiste nach geeigneten Unteroffizier eine Anzahl Traktätchen und Wundermedaillen auf die Hauptwache gelangt, um sie unter die (aus Glatz zu uns gekommene) Mannschaft zu vertheilen. Es geschah auch; allein der wachthabende Offizier, der diese stille Wirksamkeit der Maria-Herz-Erzbruderschaft wahrnahm, confiscirte zur Ehre der heiligen Vernunft die wunderthätigen Sachen.

Es ist in dieser Zeitung schon gemeldet worden, daß in Jessen (Provinz Sachsen) 8 Personen nach dem Genusse eines Frühstückes, namentlich aber nach dem Genusse weißen Weines, unter ganz ähnlichen Symptomen erkrankten, und 4 von ihnen binnen kurzer Zeit starben. Aus allen Umständen geht hervor, daß hier eine Vergiftung durch verfälschten weißen Wein stattfand, denn die 9te Person, welche ebenfalls an dem Frühstück Theil nahm, dabei aber rothen Wein trank, blieb gesund. Die Magdeburger Zeitung (so wie die dortige ganze Umgegend) ist der Ansicht, daß hier an eine zufällige Vergiftung nicht zu denken sei, und spricht den Wunsch aus, daß die Behörden ihre Aufmerksamkeit jenem traurigen Falle in Jessen zuwenden möchten. „Möchten", so schließt die Magdeburger Zeitung, und wir glauben, daß diese Worte überall zu beherzigen sind, „möchten unsere Essig-, Bier-, und wir müssen, leider! hinzusetzen, unsere Wein-Brauereien, einer strengern medizinal-polizeilichen Kontrole unterworfen werden!"

## Musikalisches.

Das von Herrn Dobrzynski letzthin veranstaltete Konzert brachte uns die Wiederholung seiner Preis-Symphonie, die sich durch Klarheit der Hauptideen, Melodienfluß und eigenthümlich harmonische Combinationen auszeichnet, und uns zu der Bemerkung Veranlassung giebt, daß das ruhige, einfach gehaltene Andante unstreitig der gelungenste Theil des Ganzen ist. In der Anlage an J. Hayd'n erinnernd, tritt im weitern Verlaufe die Mozart'sche Behandlungsweise hinsichts der Instrumentation hinzu, und sucht sich, einige moderne Harmoniestellen ausgenommen, bis an's Ende geltend zu machen. Die Ouvertüre zu der Oper „Monbar" ist so reich, so effektvoll instrumentirt, daß man sie jedesmal mit gesteigerter Aufmerksamkeit hören muß, und wurde vom Orchester (namentlich im Solo des Eingangs-Satzes sowohl auf der Paßtuba als auf dem Horn) mit äußerster Präcision ausgeführt, wofür der gebührendste Dank hiermit gebracht wird. — Das Volkslied, welches einfach und reizend ist, war für dieses Konzert eigens für's große Orchester gesetzt, und ließe sich gegen dergleichen instrumentirte Lieder Vieles einwenden, da auch das Lied, wie jede andere Kompositionsgattung, seine Grenzen hat, so gab es dennoch Zeugniß von der Gewandtheit und Kenntniß der Orchestermittel, die dem Komponisten zu Gebote stehen, und gefiel seines nationellen Typus wegen am meisten. Vielleicht hätte uns Herr D. seinen Bolero hören lassen, wenn die Zeit der Aufführung nicht so kurz gewesen wäre. Kambach.

* * *

Herr Bornhagen hat am 11. Juni das dritte Gung'lsche Konzert gegeben und abermals bekundet, daß er ganz geeignet sei, allen Wünschen in dieser Hinsicht zu entsprechen, und der zahlreiche Besuch unseres gebildeten Publikums, womit sein Unternehmen belohnt wurde, wird ihn gewiß in den Stand setzen, etwaigen kleinen Mängeln, wie der Beschränktheit des Büffets und der Bedienung abzuhelfen. Die einzelnen musikalischen Piecen wurden unter der umsichtigen und thätigen Leitung des Hrn. Scholz vortrefflich durchgeführt und den Herren Musikern wurde durch rauschenden Beifall gerechte Anerkennung gegeben. Möge dem Herrn Bornhagen, welcher keine Mühe und Kosten scheut, seinem Unternehmen die möglichste Vollkommenheit zu geben, bei der Eröffnung eines Abonnements eine recht zahlreiche Theilnahme geschenkt werden. Wie wir hören, ist eine bedeutende Anzahl der neuesten Compositionen aus Wien und Berlin verschrieben, unter denen auch der so beliebte „Beobachter an der Spree". Zugleich machen wir darauf aufmerksam, daß am nächsten Mittwoch, dem Tage der Schlacht bei Belle-Alliance, zum 1. Abonnement auch die große Schlacht-Musik von Beethoven vorgetragen werden wird. — n.

### Aufruf zur Unterstützung der durch Ueberschwemmung in Nothstand gerathenen Bewohner des Grünbergschen Kreises.

Die diesjährigen Ueberfluthungen des Oderstromes haben die Niederungen des Grünbergschen Kreises mit so gewaltigen und umfangreichen Verheerungen heimgesucht, daß die Annalen der hiesigen Gegend ähnliche nicht aufzuweisen haben. In Folge von 5 Deichbrüchen wurden die Niederungen beider Ufer in einer Ausdehnung von 7 Meilen unter Wasser gesetzt. In mehreren der Strömung zumeist ausgesetzten Ortschaften sind Wohnhäuser und Wirthschaftsgebäude theils gänzlich zerstört, theils dergestalt beschädigt worden, daß sie dem Einsturz drohen und eine fernere Benutzung derselben unmöglich ist. Die Wintersaaten sind größtentheils verheert, Ländereien des besten Niederungs-Bodens total versandet und namentlich viele kleinere Grundbesitzer dadurch völlig ruinirt. Indem wir diese große Kalamität hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen und allen Denen, welche fremder Noth ein aufrichtiges und lebendiges Mitgefühl widmen, die Verunglückten zu liebreicher Hülfeleistung auf das Angelegentlichste empfehlen, hoffen wir um so zuversichtlicher auf geneigte Berücksichtigung unserer dringenden Bitte, als die Stadt- und Landbewohnerschaft des hiesigen Kreises durch bereitwillige und reichliche Unterstützungen der Bedrängten anderer, theilweise sehr entlegener Gegenden sich stets auf das Rühmlichste ausgezeichnet hat. Jede Darreichung wird von uns dankbar empfangen und zum Besten der Hülfsbedürftigen mit Gewissenhaftigkeit verwendet werden.

Die gesammelten Beiträge bitten wir an den hiesigen Unterstützungs-Comité unter Adresse des Kreis-Steuer-Einnehmers Hellmann gelangen zu lassen.

Grünberg, den 14. Mai 1845.

Der Comité zur Unterstützung der durch Ueberschwemmung in Nothstand gerathenen Bewohner des Grünbergschen Kreises.

v. Bojanowsky, Landrath. Prinz Ferdinand Carolath-Schönaich auf Saabor. Förster, Commerzienrath. Frühbuß, Pastor. Götze, Oberamtm. Grempler, Rathsherr. Hadelich, Land- u. Stadtgerichts-Dir. Hellmann, Kreis-St.-Einn. Freih. v. Kottwitz, Rittm. a. D. Krüger, Bürgermeister. Krug, Scholtiseibesitzer. Kuntze, Justizrath. Müble, Stadtv.-Vorsteher. Otto, Rathsherr. Pflug, Pastor. Wolff, Superint.

Unsere Kämmerei-Kasse ist bereit, die ihr zu dem obigen Zweck zukommenden milden Beiträge in Empfang zu nehmen und darüber zu quittiren. — Die Namen der resp. Geber sollen nach dem Schlusse der Sammlung bekannt gemacht werden.

Posen, den 3. Juni 1845.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Der Gutspächter Herr Julian v. Suchorzewski aus Wierzeja, und das Fräulein Florentine v. Brodnicka aus Wiltowo, haben vor Eingehung ihrer Ehe mittelst Ehevertrages vom 30. December 1844 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Samter, den 21. April 1845.

Königl. Land- und Stadtgericht.

## Auktion.

Mittwoch den 18. Juni Vormittags von 10 Uhr ab soll im Gaede'schen Hause Berliner Straße Nr. 31 eine Treppe hoch wegen Versetzung von hier, ein

gutes Mobiliar von Mahagoni und anderem Holz, bestehend aus Sophas, Tischen, Stühlen, Schränken, Kommoden, Spiegeln rc. wobei 2 Trumeaux und 1 Sekretair von Mahagoni-Holz, Haus- und Küchengeräthschaften nebst mehreren anderen Gegenständen und Mittags nach 12 Uhr ein Holzwagen und ein Schlitten versteigert werden.

Anschütz,
Hauptmann a. D. u. Königl. Auktions-Kommiss.

---

Auktion.

Mittwoch am 18ten Juni d. J. Vormittags 8 Uhr werde ich in dem ehemal. Zimmermannschen Grundstücke No. 203. St. Martin verschiedene Nachlaß-Gegenstände, als: Zinn, Kupfer, Messing, Betten, Leinenzeug, Möbel, Kleidungsstücke, und mehreres Hausgeräth öffentlich verkaufen.

Posen, den 14. Juni 1845.

Kurzhals.

---

Keine Zeit zum Abschiednehmen wegen meiner plötzlichen Abreise am 12ten dieses Monats früh 6 Uhr von hier nach Mecklenburg-Schwerin, sage ich allen meinen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Carl Meier,
aus Mecklenburg-Schwerin.

---

Verkauf des Inventariums zu Dembnica bei Gnesen.

Am 30sten Juni d. J. und an den folgenden Tagen werde ich, gemäß meiner frühern Bekanntmachung, zu **Dembnica** bei Gnesen, 1800 Stück hochveredelte Schaafe, 46 Arbeitsochsen, 30 Kühe, 50 Stück Jungvieh, 22 Fornal-Pferde, 10 Fohlen und sämmtliches Wirthschaftsgeräthe im Wege einer öffentlichen Privat-Licitation gegen gleich baare Zahlung verkaufen lassen.

Am ersten Tage werden die Schaafe, an den folgenden das Rindvieh und zuletzt die Pferde zum Verkauf gestellt.

Cunow.

---

Auf dem Dominio Zakrzewo bei Rawicz steht ein Pistoriusscher Apparat nebst sämmtlichen zur Brennerei gehörigen Utensilien, alles wenig gebraucht und im besten Zustande befindlich, aus freier Hand sehr billig zu verkaufen.

---

In Rombczyn bei Wongrowitz ist die Brennerei, zu circa 3 Winspel täglichen Betrieb, vom 1. Juli c. an auf 3 Jahre zu verpachten. Die näheren Bedingungen sind bei dem dasigen Wirthschafts-Inspektor einzusehen.

---

Auf dem Dominium Modrze bei Stenschewo stehen 300 Mutterschaafe zum Verkauf. Die Wolle davon ist mit 73 Rthlr. der Centner verkauft worden. Käufer können den Preis beim Amtmann Wisniewski in Modrze, oder in Posen Dominikaner-Straße No. 371. erfahren.

---

Ein neuer Mahagoni-Flügel, von ganz vorzüglichem Ton, ist billig zu verkaufen. Das Nähere bei Herrn **Machatius**, Gerberstraße No. 7.

---

Die ersten neuen Heringe hat erhalten und empfiehlt pro Stück à $1\frac{1}{2}$ Sgr. Schockweise billiger.

J. Appel,
Wilhelmsstraße Nr. 9. Postseite.

---

Sämmtliche Seidenstoffe, Mousselin de lains, Twilts, Long-Shawls, Umschlage-Tücher und Modenzeuge überhaupt, en gros wie en detail, sind wiederum in reicher Auswahl **zu bedeutend herabgesetzten**, jedoch festen Fabrikpreisen bei

Arnold Witkowski,
Markt- u. Schloßstr.-Ecke No. 84. erste Etage.

---

Bei günstigem Wetter Mittwoch den 18ten, bei ungünstigem Wetter Freitag den 20sten d. Nachmittags 4 Uhr Konzert im Casino-Garten.

Die Casino-Direktion.

---

# Großes Garten-Konzert

mit brillanter Erleuchtung am Dienstag den 17ten d. M. Abends $6\frac{1}{2}$ Uhr. Entrée $2\frac{1}{2}$ Sgr. Eine Dame vom Herrn eingeführt, ist entréefrei. Hierzu ladet ergebenst ein **Wedel**,

im Gerhardt'schen Garten.

---

Montag den 16ten d. Mts.:
**Abonnement-Konzert VI.** im Schilling

---

# Abonnements-Eröffnung
der
# GUNG'LSCHEN
# ORIGINAL-CONCERTE.

Die glänzende, immer mehr sich steigernde Theilnahme des verehrten Publikums an den von mir veranstalteten Gung'lschen Konzerten, veranlaßt mich, ein Abonnement auf 12 Konzerte, unter fernerer Leitung des Herrn Scholz und der bisherigen Kapelle, zu eröffnen. — Der Abonnementspreis für alle 12 Konzerte beträgt a) für eine Familie 1 Rthlr. 20 Sgr., b) für eine einzelne Person 1 Rthlr. Das Nähere enthält die Abonnements-Liste, welche in der Musikalien-Handlung der HH. Gebr. Scherk, Markt No. 77., zur gefälligen Einsicht bereit liegt, wo auch die betreffenden Billets entgegengenommen werden können. — Es wird mir immer Ehrensache seyn, das Vertrauen meiner verehrten Gönner zu verdienen, und das Bewußtseyn, zur allgemeinen Heiterkeit beigetragen zu haben, sei mein schönster Lohn.

Somit empfehle ich ergebenst dieses neue Unternehmen behufs zahlreicher Unterschriften dem geneigten Wohlwollen.

Posen, im Juni 1845. C. Bornhagen.

---

Thermometer- und Barometerstand so wie Windrichtung zu Posen, vom 8. bis 14. Juni.

| Tag. | Thermometerstand | | Barometer-Stand. | Wind. |
|---|---|---|---|---|
| | tiefster | höchster | | |
| 8. Juni | + 12,3° | + 24,0° | 28 Z. 0,8 L. | O. |
| 9. = | + 14,5° | + 22,4° | 28 = 1,0 = | NW |
| 10. = | + 11,4° | + 18,0° | 28 = 4,3 = | NW. |
| 11. = | + 9,9° | + 20,2° | 28 = 4,0 = | NW. |
| 12. = | + 10,0° | + 22,0° | 28 = 3,8 = | NW. |
| 13. = | + 12,6° | + 23,3° | 28 = 4,0 = | NW. |
| 14. = | + 12,7° | + 24,5° | 28 = 3,5 = | O. |